

# Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Postnummer  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 270.

Sonnabend, 20. November 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Abgabetermins bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Julius Höhne** in Riesa, alleinigen Inhaber der Firma Julius Höhne „Internationale Maschinenausstellungs-

halle“ daselbst, wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 28. Juni 1897 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. Riesa, den 20. November 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber  
Aktuar **Sänger**.

## Todtenfest.

Es liegt eine tiefe und ergreifende Symbolik darin, daß wir durch die kirchliche Feier des Todtenfestes an die Vergänglichkeit des irdischen Lebens gemahnt werden in der Jahreszeit, wo die Natur draußen sich zur wintertlichen Ruhe anschickt, um der Erneuerung im kommenden Lenze entgegen zu schlummern. Unser irdisches Leben steht mit der ganzen Natur in innigem Zusammenhange. Das Aufsteigen der Sonne zu einer größeren Höhe an dem Himmel, der sich über uns wölbt, die zunehmende Erwärmung und das Blühen und Erblühen in der Pflanzenwelt, die die Erde lebendig überlebet: das stellt uns immer wieder die frische, frohliche Jugendzeit, das rüstige, schaffensfreudige Mannesalter, den aufsteigenden Weg zu des Lebens Vollkraft vor Augen.

Aber die Sonne sinkt am Himmel herab, immer kürzer wird der Bogen, den sie täglich durchläuft, immer geringer die Höhe, zu der sie täglich emporsteigt. Das Maß von Wärme und Licht, das sie uns spendet, vermindert sich fortwährend, und das Leben draußen in der Natur scheint zu erlöschen. Die Nebel wallen, die der matte Strahl der Sonne mühsam durchdringt; nacht, kalt und freudlos blickt uns der Wald und die Fuir an, der Sturm heult und weht die letzten Blätter von den Bäumen. So endet das Jahr. Alle Herrlichkeit der Erden muß zu Staub und Asche werden. Gerade so geht es mit uns zu Ende. Auch die fröhliche Jugend und die rüstige Manneskraft überlebet, ach wie schnell! das Alter. In Mühlgel und Krankheit, in Schwäche und Gebrechlichkeit verzehrt sich des Lebens Kraft und schwindet des Lebens Freude dahin, und zuletzt deckt den Leib des müden Wanderers das Grab. Das ist das Loos alles Irdischen.

Ernst, gar ernst und mahnend klingen nun heute die Klagen über Dörfer und Städte dahin. Das Todtenfest läutet sie ein, das Todtenfest läutet sie aus. Todtenfest — —? Reimt sich das zusammen? Liegt nicht im Worte selbst ein unlösbarer Widerspruch? Ist im Bereich des Todes noch ein Fest möglich, verbietet der Ernst des Todes nicht jegliches Fest? Wenn das nur Feste sind, mit denen Festessen, Festgelage, Festreden verbunden werden können, dann verbietet es sich freilich von selbst, ein Todtenfest zu halten. Glücklichlicherweise hat aber unser Volk noch nicht ganz verlernt, daß Feste auch anders gefeiert werden können, daß festlich gestimmt sein nicht bloß heißt zum Essen bereit und zum Trinken fertig sein, das festlich gestimmt sein auch heißt: im Innern feiern, erakten Gedanken nachhängen, sich abschließen von dem geschäftlichen Treiben des Tages und sich ausschließen von dem Betrachtingen ewiger Dinge. In solch festlicher Stimmung ruft uns das Todtenfest. Pilgerzüge bewegen sich heut' zum Gottesacker. Ein Blick ins Herz verrät uns, was sie zu den Gräbern eilen macht. Wie überall, so finden wir auch hier die Schaar der Neugierigen, sie kommen bloß, um zu sehen oder sich sehen zu lassen, um ihre Schaulust zu befriedigen, vom Ernst des Todes verfahren sie wenig. Aber die größere Schaar — sie eilt zum Grabe tief bewegt, gar manche Wunden, die der Tod unerbittlich geschlagen, bluten noch, gar manche Wunden, wenn auch halb vernarbt, schmerzen noch; und wenn die Zeit die brennenden Wunden längst geschlossen, dem wird heute in der Erinnerung dennoch weh ums Herz.

Die Liebe schmückt die Gräber, die trauernde Liebe, die dankbare Liebe, die hoffende Liebe. Wie mancher Schmerz lindert sich im Schmut der Gräber! Es ist doch etwas Tröstliches um das „noch leben können“, wenn es auch ein Leben im Tod ist. Wie manch' veräuerte Dankbarkeit wird nachgeholt dem Todten, wie manche Thräne fällt ins bunte Laub. Wer die ewige Liebe kennt, der trägt still gedöstetes Leid, der dankt im Blick auf die heimgegangenen Lieben für ihre Liebe und Gottes Erbarmen. Und wer einen hellen Schein dieser ewigen Liebe im Herzen trägt, der schreiet getrost durch all dies Elend der Trauer: Wir haben hier keine bleibende Statt,

sondern die zukünftige suchen wir, der ist bereit zu seiner Heimfahrt.

Sind wir bereit? — Als im letzten Jahre die Schleusen des Himmels sich öffneten und unheimliche Wasserfluthen plötzlich Häuser und Hütten in Trümmerhaufen verwandelten, als die Kunde von jenem furchtbaren Brande in Paris die Zeitungen durchstog, da zuckte solche Frage wohl durch unsere Herzen. Heut' am Todtenfest gönne ihr wieder Raum und frage Dich: Bist Du bereit?

Wäge der Ernst des Tages von längerer Wirkung sein, und der Trost gläubiger Hoffnung in manches unruhige Herz Ruhe und Stille bringen!

## Vertilgung und Sächsisches.

Riesa, 20. November 1897.

Wir verweisen hiermit nochmals auf die Bekanntmachung des Kirchenvorstandes in Nr. 262 d. Bl. die Kirchenvorstandswahlen betr. Alle sündberechtigten Mitglieder der hiesigen Kirchengemeinde sind dringend gebeten, sich in der Zeit bis Mittwoch, den 24. November, Mittags 12 Uhr mündlich oder schriftlich zur Einzeichnung in die Wählerliste zu melden. Diese Einzeichnung kann erfolgen bei den Herren Stadtrath Barth, Commerzienrath Heyn, Wählerbefugter Köhrhorn, sowie auf dem Diakoniat und in der Pfarraus- expedition und außerdem auf dem Gemeinbeamten in Poppitz. Nur diejenigen, welche ihre Anmeldung in dieser bestimmten Zeit bewirkt haben, sind berechtigt zur Theilnahme an der Wahl. Versäume man daher nicht die gegebene Frist! Die Wahl erfolgt Sonntag, den 1. Advent, am 28. November. — Die Theilnahme an den Kirchenvorstandswahlen hat stets angenommen; so gaben z. B. 1876 nur 70 Wähler, 1882 77 Wähler, 1888 162 Wähler, 1894 209 Wähler Stim- zettel ab. Offenlich sind auch diesmal die Anmeldungen zur Wahl und die Theilnahme an letzterer zahlreich.

Morgen, am Todtenfest, wird, wie bereits gemeldet, auf Anordnung des hohen evang.-luth. Landesconsistoriums für den Bau einer Kirche in Böhlausen gesammelt werden. Die auf den Höhen östlich von Dresden gelegenen Orte Böhlausen und Roschwitz waren seither zu einem kleinen Theile nach Weisig, in der Hauptsache aber nach dem entlegeneren Schönfeld eingepfarrt. Gerade die Ortsteile, welche von der Kirche in Schönfeld am weitesten entfernt sind, haben sich in den letzten Jahren besonders stark bevölkert. Es war daher die Bildung einer neuen Kirchengemeinde aus Böhlausen und Roschwitz unabwendbar geworden. Sie soll mit Neujahr 1898 ins Leben treten und über 3000 Seelen umfassen. In Böhlausen will sie sich ihre Kirche bauen. Bei dem Umfange der Gemeinde muß diese doch so groß werden, daß der Bau trotz einfacher Ausführung 78000 bis 88000 Mark kosten wird. Solchen Bau allein zu bestreiten, ist die neue Gemeinde nicht im Stande. Sie besteht zu einem großen Theile aus unemittelten, nur von der Arbeit ihrer Hände lebenden Leuten und ist schon schwer belastet. Sie bittet daher die Gemeinden im Lande um Hilfe.

Der Wasserstand der Elbe ist seit Kurzem ein so niedriger, wie er es im Laufe des ganzen Jahres nicht gewesen. Seit zwei Tagen ist eine geringe Zunahme des Wassers bemerkbar. Die Schiffer sind gezwungen, ihre beschränkten Rähne zu leichtern, um die Weiterfahrt fortsetzen zu können.

Man berichtet uns: Der am Donnerstag Abend im Wettiner Hof abgehaltene Familien-Abend des Gewerbevereins war sehr stark besucht und darf als ein sehr gelungener bezeichnet werden. Die Musik wurde von der hiesigen Stadtkapelle unter ihrem Dirigenten, Herrn Hofmann, erak und sehr gut ausgeführt, sodas man allgemein die gute Leistung anerkannte, welche wohl auf den unermüdbaren Fleiß des Herrn Director Hofmann zurückzuführen ist, mit welchem er

sein Chor auf eine bisher noch nicht erreichte Höhe gebracht hat. Wäge das Streben und der Fleiß auch von anderen Seiten Anerkennung dadurch finden, das auch andere Vereine durch Aufträge die Kapelle zu beschäftigen suchen. Die Theateraufführung hatte man der jetzt hier weilenden Truppe des Herrn Director Reiners übergeben und darf man sich zu diesem Schritt nur beglückwünschen. Die Aufführung des Lustspiels „Der Herr Senator“, welches gewählt worden war, war eine ganz vorzügliche, sodas man von vielen Seiten Krugungen der Bewunderung hörte, das die Leute so vorzügliche leisten, und das man nicht schon früher Gelegenheit genommen hat, ihre Aufführungen zu besuchen. Öffentlich geschieht das nun recht fleißig, denn der Beweis, das die Truppe des Herrn Reiners selbst hohen Anforderungen, was gebiegene Leistung, seine Charakteristik und flottes Zusammenspiel anlangt, vollständig gewachsen ist, ist erbracht, ja wir möchten behaupten, das eine so gute Truppe in letzter Zeit nicht hier war. Wir denken dabei an Hennig, Richter u. s. w., welche doch, wenn sie auch keine Schätze hier gesammelt, wenigstens Unterstützung durch die Einwohnerschaft gefunden haben. Freilich haben diese Leute auch eine bessere Bekanntschaft gemacht, welche nach unserem Dafürhalten unbedingt hier in Riesa nöthig ist. Denn um nur durch gebiegene Leistungen bekannt und gesucht zu werden, gehört mehr Zeit, als die jeweilige Theatergesellschaft in Riesa verbringt. Wir sprechen deshalb hier nochmals die Bitte aus, die Vorstellungen recht fleißig zu besuchen. — Nach dem Umhau des Wettiner Hofes ist der Saal ein schöner geworden und funktioniert die Dampfheizung, wie wir uns überzeugen konnten, sehr gut, sodas die frühere Klage „zu kalt“ jetzt in „zu warm“ umzu- stellen ist. Speisen und Getränke waren gut, die Bedienung flott, sodas allgemein fröhliche Stimmung herrschte und das wohl allen Besuchern der Familien-Abend in angenehmer Erinnerung bleiben wird. X.

Die Kartenbriefe haben der Postverwaltung trotz der kurzen Zeit ihrer Geltung bereits eine erhebliche Einnahme an Strafporto verschafft. Da dieselben wie Briefe behandelt werden, so ist dem Absender gestattet, dem Kartenbrief eine Einlage beizufügen, sei es in Gestalt von Aufschreiben, Photographien, Marken oder sonstiger Art. Hierbei wird jedoch nicht beachtet, das entsprechend dem eingedruckten Stempel im Betrage von zehn Pfennig eine Verschönerung nur bis zum Höchstgewicht für einfache Briefe, das ist 15 Gramm, zulässig ist. Jede höhere Belastung erfordert eine Erhöhung der Frankatur durch Aufkleben einer zweiten Zehn- pfennig-Marke. Im Publikum ist hingegen die irrtümliche Meinung verbreitet, das jeder Kartenbrief, belastet oder un- belastet, innerhalb des Deutschen Reiches für 10 Pfennig befördert wird. Der Grund für diesen Irrthum liegt darin, das auf die Doppeltaxe für Kartenbriefe nach dem Auslande besonders durch den Ausdruck hingewiesen ist, nicht aber auf die Ueberlastung durch Einlagen. — Uebrigens sei gewarnt, in die Kartenbriefe Werthobjekte einzulegen. Da die Kar- tenbriefe sehr schlecht gummiert sind und auch die durchlochten Ränder sehr leicht abreißen, können etwaige Einlagen sehr leicht in Verlust gerathen.

Zur Geschäftsfrage auf der Elbe schreibt das Schiff aus Auffig unter dem 16. November: Die Braunkohlenver- ladungen sind in der vergangenen Berichtswocher ebenso schwach gewesen wie vorher, denn die täglichen Beistellungen zur Elbe haben das Quantum von 500 bis 600 Waggons an keinem Tage überschritten, sodas die Beladung der Fahrzeuge immer noch verhältnismäßig langsam von Station geht, ob- gleich die Ladefähigkeit der Rähne nur ca. zur Hälfte ausgenutzt werden kann. Für die nächste Zeit dürften auch die schwachen Beistellungen zur Elbe noch anhalten, indem die Werke noch immer mit Bahndres überhäuft sind, und des- halb die Elbeforderungen erst in zweiter Linie zur Ausführung gebracht werden.

Auf dem Rhein und der Elbe hat mit dem An- wachen des Dampfschiffverkehrs die gefährvolle Unfälle,